Nr. 87 ▪ März – Juni 2024

Pfarrbrief der katholischen
Pfarrei St. Marien
mit St. Martin und Don Bosco

st. marien
katholisch. innovativ. einladend.

forum

Fürchtet euch nicht!

Ostern

INHALT

3 Vorwort
4 „Fürchtet euch nicht!“
8 Ein neuer Propst für Braunschweig
13 Gegen Furcht und Gefahr – Braunschweigs Stadtbefestigung
19 Gottesdienste und Veranstaltungen
24 Aus der Gemeinde
26 Gruppen
30 Bombenentschärfer - (K)ein Beruf zum Fürchten
35 Blitzlichter
36 Kontakt

Impressum

V.i.S.d.P.:	Pfarrer Bernward Mnich
Redaktion:	Stefan Hain, Gisela Noske, Jürgen Thiel, Annegred Thomas, Bettina Vogler-Klages, Katharina Weiß, Willfried Weiß
Design:	Bernward Medien
Titelbild:	DeltaWorks - Pixabay.de
Druck:	Druckhaus Harms – auf umweltschonendem Recycling-Papier
Auflage:	3300
Im Internet:	st-marien-braunschweig.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge sinngemäß zu kürzen.

Die nächste Ausgabe des FORUM erscheint Ende Juni 2024.

Ihre Beiträge und Termine erbitten wir bis zum 15. Mai 2024.

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf 100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Das FORUM wird an alle katholischen Haushalte der Pfarrei verteilt. Sie möchten kein FORUM erhalten? Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro! (Siehe Rückseite)

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Nicht nur zur Weihnachtszeit“ – mit dem Titel einer Erzählung von Heinrich Böll kann ich auf das Thema des neuen Pfarrbriefes hinweisen: „Fürchtet euch nicht“. Nicht nur zur Weihnachtszeit, weil uns diese Worte in der Bibel nicht nur in dem bekannten Weihnachtsevangelium des Lukas begegnen, sondern auch in der Verkündigung der Osterbotschaft im Evangelium nach Matthäus – und darüber hinaus auch noch an vielen anderen Stellen!

Das Redaktionsteam hat dieses Thema gewählt, weil wir in einer Zeit der Krisen, Umbrüche und Herausforderungen leben, die bei Vielen nicht nur Sorgen, sondern auch Furcht und Ängste auslösen:

Die Kriege in der Ukraine, im Gaza-Streifen und in anderen Ländern mit ihren schrecklichen Auswirkungen für die Menschen und der kaum zu bannenden Gefahr einer Eskalation; die Klimakrise; die zunehmenden Unsicherheiten und Spannungen in der Gesellschaft; die Gefährdung der Demokratie in unserem Land und auch in anderen Staaten durch populistische bis extremistische Strömungen; die Veränderungen in der Kirche ...

„Fürchtet euch nicht“ – in der Bibel laden diese Worte ein zum Vertrauen auf den Gott, der uns nicht allein lässt und mit dessen Hilfe wir Krisen bestehen, Herausforderungen annehmen und Veränderungen gestalten können. Es geht beileibe nicht um eine oberflächliche Beruhigung, sondern um ein Versprechen, das zu Wachsamkeit, zu Besonnenheit und zu tätigem Engagement ermutigt. Denn dahinter stehen die Worte Jesu „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“. (Mt 28, 20)

Bald werden wir Ostern feiern. Das Fest der Auferstehung Christi. Das Fest unseres Glaubens, dass die Liebe Gottes stärker ist als der Tod.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie dieser Liebe ganz vertrauen können und dass dieses Vertrauen Ihnen Kraft und Halt gibt in Ihrem Leben.

Ihr Pfarrer

Bernward Mnich

„Fürchtet euch nicht!“

Von Pfarrer Bernward Mnich

„Fürchtet euch nicht!“ – Wenn dieser Satz mit der Bibel in Verbindung gebracht wird, denken die Meisten vermutlich spontan an die Geburtserzählung am Beginn des Lukasevangeliums – an die bekannte Szene, in der der Engel zu den Hirten auf dem Feld in der Nähe von Betlehem sagt: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll.“ (Lk 2, 10)

Aber diese Aussage steht in der Bibel nicht nur im Zusammenhang mit dem, was wir an Weihnachten feiern. Sie begegnet uns auch in den Ostererzählungen des Neuen Testaments. Im Evangelium nach Matthäus heißt es:

„Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.“ (Mt 28, 1-8)

Anders als bei Markus und Lukas werden die Frauen, die am Ostermorgen das leere Grab vorfinden, hier sogar Augenzeuginnen davon, wie ein Engel den Stein von Grab wälzt. „Wie ein Blitz“ sieht er aus. Auch benutzt Matthäus als einziger der Evangelisten das Motiv eines gewaltigen Erbebens, um die Bedeutung eines Geschehens zu unterstreichen, das die Erde wirklich in ihren Grundfesten erschüttert: Der Gekreuzigte, den man begraben hatte, ist auferstanden. Er hat den Tod überwunden. Alles, was „todsicher“ schien, gerät demgegenüber ins Wanken. Auch die Macht der Mächtigen, für die hier die Wächter stehen, erbebt und ist wie tot.

Der Engel und die Frauen beim leeren Grab (Russisch-Orthodoxe Kathedrale Wien).

Wenn man sich die von Matthäus erzählte Szene bildlich vorstellt, gibt es angesichts dessen, was da geschieht, allerdings schon Grund genug, sich zu fürchten. Aber hier ist die Furcht vor allem ein Grundmotiv, das uns an vielen Stellen der Bibel begegnet: Sie steht für die Reaktion des Menschen, der mit der Gegenwart oder dem Handeln Gottes konfrontiert wird. Im Blick auf die Erfahrung des Heiligen gibt es in der Theologie auch den Begriff des „Mysterium tremendum et fascinosum“ – also eines Geheimnisses, das den Menschen erschrecken lässt und zugleich fasziniert. Genau das ist es, was sich hier ereignet. Und nur darum kann im Blick auf die Frauen am Ostermorgen gesagt werden, dass sie das leere Grab voll Furcht und in großer Freude verlassen.

In der Auferweckung Jesu hat sich der unbegreifliche Gott endgültig als der erwiesen, der Schutz und Bewahrung, Leben und Zukunft verspricht.

Das Versprechen, das er im Alten Testament seinem Volk Israel gab – „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“ (Jes 41, 10) überstrahlt im Licht der Ostersonne alle Dunkelheiten dieser Welt.

„Fürchtet euch nicht!“

Jemand hat nachgezählt:
366mal sagst du uns das
in der Bibel, Herr
für jeden Tag im Jahr einmal
und für den Schalttag noch einmal
extra dazu.

Jeden Tag, beim Erwachen,
kann ich also
noch mit geschlossenen Augen
fragen:
„Was sagst du mir heute?“
Ich weiß schon im Vornhinein was:
„Fürchte dich nicht“,
sagst du,
und das gilt
für den Tag und die Nacht,
bis anderntags früh.

Erwache ich dann und frag ich dich
wieder:
„Was sagst du mir heute?“
Dann hör ich dich sagen:
„Fürchte dich nicht.“
Und weiter so,
Tag um Tag,
als wäre ein Jahr nur ein Tag.

Aber sie steckt im Blut,
Herr, die Angst,
das weißt du selbst,
du hast sie ja durchgemacht
wie nie
ein Mensch unter uns.
...
„Fürchte dich nicht.“

Silja Walter, aus: Fürchtet euch nicht!“, in:
Dies. Gesamtausgabe Bd 10,
Paulus Verlag, CH Fribourg.

Fürchte dich nicht – Hier klingt die Zusage an, gesehen zu werden – also dazuzugehören, einen Namen zu haben und nicht ausgeliefert zu sein. Diese Zusage ist so wichtig in einer Zeit, in der tiefgreifende Veränderungen und immer neue Krisen viele Menschen verunsichern und mit Angst erfüllen.

„Die Aufforderung, sich nicht zu fürchten, begleitet in der Bibel den Aufbruch ins Ungewisse. Sie wird an Menschen adressiert, die vor besonderen Herausforderungen stehen und diese als Überforderung erleben. Fürchte dich nicht! Die Bibel hindurch verkünden Engel es immer wieder: ‚Fürchte dich nicht‘“, schreibt Dr. Mirjam Laaser, Leiterin der Abteilung internationale kirchliche Zusammenarbeit im Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Niedersachsen, in einem Blog (Mirjam Laaser, Mission.de).

Gottes Zusage und sein Versprechen wollen also auch Mut machen, sich auf Veränderungen und Herausforderungen einzulassen, ohne von Furcht und Angst gelähmt zu werden. Die Autorin führt weiter aus, dass Angst evolutionsgeschichtlich zwar eine Schutzfunktion hat. Denn sie hilft uns, Bedrohungen wahrzunehmen und angemessen zu reagieren. Wenn aber die Gefühle von Angst und Furcht nicht wahrgenommen und angenommen werden, wenn sie keinen angemessenen Ausdruck finden, besteht die Gefahr, dass Menschen sich selbst zurückziehen. Oder sie suchen Sicherheit in dem Wir-Gefühl, das aus dem Mitlaufen in einer Gruppe entsteht, die blind denen folgt, die vermeintlich Schutz versprechen. Dann wird falschen Autoritäten und Autokraten Macht gegeben. Oder die Ängste werden auf andere Menschen und Gruppen projiziert, die als Sündenböcke herhalten müssen. Und so finden menschenfeindliche Ideologien Zulauf.

Mirjam Laaser schreibt: „Mit einem ‚Fürchte dich nicht‘ im Ohr und im Herzen muss ich mich weder von Angst lähmen lassen noch meine Deutungshoheit abgeben, sondern kann selbst Verantwortung übernehmen. Wir können eine gesunde Gruppenkultur entwickeln, die Vernetzung, Teamarbeit und Kohärenz fördert, indem wir uns auf grundlegende Konzepte konzentrieren: Sicherheit schaffen (kein Hunger, Geschlechtergerechtigkeit, Unversehrtheit etc.), aus Fehlern lernen (Feedbackkultur, Transparenz etc.) und Sinn stiften (Werteorientierung, Aushalten, dass Meinungen verschieden sind etc.).

Und ich bin überzeugt, dass wir so eine Haltung dringend brauchen, wenn wir Handlungsspielräume schaffen wollen und die Herausforderungen in den Blick nehmen ... Wir werden sie nur als Weltgemeinschaft gemeinsam bewältigen können – ebenso wie den Klimawandel. Tiefverwurzelter und neu aufkommender Rassismus und die wachsende ökonomische Ungerechtigkeit laufen Gefahr, zum dominanten Lebensgefühl zu werden.

Hier sind wir alle gefragt, den Feinden und Feindinnen der Demokratie entgegen zu treten und den autoritären Regimen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Denn ihren Schutz brauchen wir nicht. Wir brauchen einen offenen und ehrlichen Diskurs, der es allen Menschen möglich macht, ihre Ängste und Bedürfnisse zu äußern. Das beinhaltet, dass ich auch lernen muss, die enormen Spannungen im interkulturellen und interreligiösen Kontext auszuhalten.

Mit diesen Worten wird deutlich gesagt, welchen Auftrag wir als Christen gerade aus dem Osterglauben heraus in der Welt und in der Gesellschaft haben. Zugleich klingt für mich an, was der Apostel Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus schreibt:

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2 Tim 1, 7)

Ein neuer Propst für Braunschweig

Bettina Vogler-Klages
im Interview mit Propst Martin Tenge

Am ersten Advent 2023 wurde Domkapitular Martin Tenge feierlich in einem Vespergottesdienst in der Propsteikirche St. Aegidien in sein neues Amt eingeführt. Er ist jetzt Pfarrer und Propst der Pfarrei St. Aegidien und zugleich Dechant des Dekanates Braunschweig.

Ich war im Vespergottesdienst letztes Jahr dabei. Im Januar hat der neue Propst sich meinen Fragen für unsere Redaktion gestellt.

Wie sehen Sie Ihre neue Aufgabe?

Als Propst bin ich im Auftrag des Bistums der koordinierende Priester für die zehn Pfarreien im Dekanat Braunschweig. Ich bin damit auch Vorsitzender des Dekanatspastoralrates. Das Dekanat ist vielfältig in seinen Aufgaben im Dienst der Einheit der Kirche, im Dienst an den Menschen, in der der Weitergabe des Glaubens und in der Feier der Liturgie.

Was ist neu für Sie?

Im Dekanat Braunschweig nehme ich auch die Funktion des Gemeindepfarrers der Hauptkirche oder Propsteikirche St. Aegidien wahr. In meinen 34 Jahren als Priester war ich bislang noch nie Gemeindepfarrer. Auf diese neue Aufgabe freue ich mich besonders.

Propst Tenge bei seiner Einführung im Dezember 2023 in St. Aegidien. (Foto: Peter Sierigk)

Was sind die besonderen Herausforderungen eines Propstes?

Der Propst ist als Dechant auch zuständig für die Gestaltung und Vernetzung aller Aufgaben im Dekanat, die nicht einer Pfarrei zugeordnet werden können und damit der Begleitung und Unterstützung aller, die in diesen Bereichen tätig sind. Dazu gehören im Dekanat Braunschweig besonders auch die Klinikseelsorge. Das Krankenhaus ist ein Ort, wo viele den Weg zu Gott und zur Kirche suchen. Selbst Kirchenferne sind offen für christliche Zugänge zum Thema Leben und Tod.

Zu den übergeordneten Aufgaben gehören auch die Hochschulseelsorge und die Betreuung der Justizvollzugsanstalten. Besonders bedeutsam sind da nach meiner Ansicht auch die muttersprachlichen Missionen.

Womit verbinden Sie Braunschweig?

Ich erlebe Braunschweig als eine schöne Stadt mit vielen Grünflächen und einer guten Infrastruktur. Momentan ist Braunschweig für mich bei dem Wetter noch grau. Das Entdecken von Orten und besonders auch der Oker muss wohl noch bis zum Frühling warten.

Was bringt die Zukunft für das Dekanat Braunschweig und was kommt damit auch auf St. Marien zu?

Die Gläubigen haben oft das Bild, dass im Idealfall ein Pfarrer eine einzige Pfarrei leitet. Es ist nun spürbare Wirklichkeit geworden, dass es im Bistum und nicht nur dort deutlich mehr Pfarreien als Pfarrer gibt, weil der Nachwuchs sehr gering geworden ist. Können Sie sich erinnern, wann aus ihrer Gemeinde das letzte Mal jemand Priester geworden ist?

Damit heißt es künftig auch für St. Marien angemessen umzugehen. Für viele andere Pfarreien ist der überpfarrliche Personaleinsatz zum Regelfall geworden, d.h. ein Pfarrer und sein pastorales Team sind für mehrere Pfarreien zuständig. Das ist einerseits eine Notlösung, andererseits haben wir noch nie so viele pastorale Teams gehabt.

Als Dechant möchte ich zugleich die vor ca. zehn Jahren geplante Zuord-

Mein Name ist Martin Tenge. Geboren wurde ich 1961 in Gütersloh in Westfalen. Meine Kindheit und Jugend habe ich in Großburgwedel verbracht und dort die Jugendarbeit der Gemeinde kennengelernt. Diese hat mich immer mehr fasziniert, so dass ich meine künftige berufliche Ausrichtung von der Elektrotechnik verändert habe in Richtung Theologie. Ich wollte Priester werden.

Während meines Theologiestudiums in Münster durfte ich zweimal für ein Jahr ins Ausland gehen, zunächst nach Brasilien und dann nach Italien. Diese Erfahrungen haben mir die Faszination der Weltkirche nahegebracht und mein Katholisch-Sein im Sinne einer Weite im Denken sehr geprägt. 1989 wurde ich dann zum Priester geweiht – in einer Gruppe mit weiteren neun Mitbrüdern im Hildesheimer Dom. Für heute eine unvorstellbar große Weihegruppe. Meine Stellen haben mich zunächst als Kaplan nach Salzgitter-Bad und nach Duderstadt geführt. Daran schlossen sich zehn Jahre als Diözesanjugendseelsorger und elf Jahre als Regionaldechant in Hannover an, bevor ich 2019 als Personalverantwortlicher für das pastorale Personal in das Bischöfliche Generalvikariat berufen wurde. Dankbar bin ich, mich nunmehr nochmal einer neuen Herausforderung in Braunschweig stellen zu dürfen. Bislang fühle ich, dass das für mich genau richtig ist.

Als Hobbys begleiten mich weiterhin handwerkliches Tun und das Interesse an Licht und Beleuchtung von Räumen, nicht zuletzt Kirchenräumen.

nung von Pfarreien zu Pfarrern und pastoralen Teams überprüfen und fragen, wie heute eine sinnvolle pastorale Struktur in der Stadt und im Dekanat aussehen könnte. Dazu freue ich mich besonders auf die gemeinsame Arbeit im und mit dem Dekanatspastoralrat. Nach dem Kirchenrecht muss eine Pfarrei durch einen Pfarrer geleitet werden, der auch Priester ist. Wir denken als Bistum auch darüber nach, wie die Leitung einer Pfarrei auch in anderen Formen erfolgen kann.

Was haben Sie für Erfahrungen mit dem überpfarrlichen Personaleinsatz gemacht?

Der überpfarrliche Personaleinsatz ist zu gut 80% im Bistum Hildesheim umgesetzt. Am besten funktioniert er an den Kirchenorten, die bereits vorher gewöhnt waren, keinen Pfarrer vor Ort zu haben.

Was würden Sie jemandem sagen der äußert: Ich fange an zu arbeiten; warum soll ich Kirchensteuer zahlen und in der Kirche bleiben?

Zunächst würde ich einen Kirchenaustritt einfach erstmal respektieren. In einem Gespräch würde ich natürlich für die Kirche werben. Denn es ist der Ort, wo sich Menschen zusammenfinden, die auf der Suche nach Hoffnung sind. Der Mensch braucht Rituale und Orte, die anders sind als das normale Leben. Da kann z.B. die heilige Messe eine Auszeit vom Alltag sein, eine Zeit der Meditation und eine Erfahrung, wieder mehr zu sich selbst zu kommen, weil man den Himmel spürt.

So würde ich einladen, darüber nachzudenken, ob und welche Rituale ich brauche oder ob ich ohne sie zurechtkomme. Und hat Kirche nicht doch eine Faszination, weil sie Menschen unterschiedlichster Herkunft gemeinsam über den Sinn des Lebens nachdenken lässt? Komme ich ohne das Faszinosum Kirche zurecht?

„Fürchtet euch nicht“ unser Thema – möchten Sie der Gemeinde eine Botschaft verkünden?

Kirche wird weniger, wird vielfältiger und auch anders werden. Es wird weniger Gebäude, Hauptberufliche, Geld und Gläubige geben. Das macht große Sorgen. Der Blick auf die Geschichte von Jesus Christus kann hier helfen, nicht nur vom „Weniger“ her zu denken. Seine Geschichte war keine Erfolgsgeschichte und auch keine Geschichte des „Es-war-immer-so“. Auch seine Geschichte hatte mit Verlust und Scheitern zu tun. Genau aber im Scheitern zeigte sich die unplanbare Auferstehung. Deshalb sind wir durchaus gerade jetzt auf dem Weg zur Auferstehung, wenn wir unsere vermeintlichen Erfolgsbilder nicht zum Maßstab für unsere Zukunft machen.

Wie denken Sie über die Probleme unserer Gesellschaft?

Es gibt viele drängende und schwierige Probleme in unserer Gesellschaft. Dazu gehören für mich z.B. die soziale Gerechtigkeit, die sich u.a. in der Frage nach der Entlohnung und von Steuerbelastungen äußert. Ebenso zähle ich die Frage nach der Offenheit für Menschen, die nicht aus Deutschland stammen, dazu. Kummer bereitet mir der Fachkräftemangel an so vielen Stellen. Und nicht zuletzt ist da die Frage nach dem Frieden und dem Einsatz von Waffen angesichts von real existierenden Kriegen. Zugleich ist unsere Gesellschaft in sich kein Problem. Sie wird gestaltet von so vielen Menschen guten Willens, die auch nicht nur zur Kirche gehörig sind. Sicher haben wir gerade keine Aufbruchstimmung. Was mich aber sehr berührt ist die aktuelle Erfahrung, dass die konstruktive und zugleich schweigende Mehrheit unserer Gesellschaft anfängt laut zu werden und sich gegen lebensverneinende Parolen

wehrt. Das macht mir Hoffnung, dass die Menschen sich doch für das Leben solidarisieren.

Danke für das Gespräch!

Das neue Propstkreuz von St. Aegidien und seine Bedeutung für Sie?

Die Herstellung eines neuen Propstkreuzes wurde notwendig, weil das bisherige vor zehn Jahres aus der Propstei St. Aegidien gestohlen und nie wiedergefunden wurde. Anlässlich der Amtsübergabe wurde es wichtig eins zu haben, um die Aufgabe des Propstes zu symbolisieren.

Das Kreuz aus Silber nimmt auf der Vorderseite das Bild des Hl. Aegidius auf, das in der Sakristei als Schlussstein in der Decke zu finden ist. Auf der Rückseite ist die Mutter Gottes aus St. Aegidien abgebildet, die zugleich die Mit-Patronin der Kirche ist. Auf Vorder- und Rückseite befindet sich ein roter Granat-Stein. Dieser symbolisiert die Wunde des Hl. Aegidius. die ihm bei der Rettung einer Hirschkuh zugefügt wurde und die in seinem Leben nie verheilt war. Auf der anderen Seite des an dieser Stelle durchgebohrten und somit durchscheinenden Kreuzes symbolisiert der Granat das Schwert, das Maria angesichts des Todes ihres Sohnes durch die Seele dringt.

Die Überfläche auf beiden Seiten ist zudem gekratzt. Dies soll die Verletzlichkeit und die Wunden der Kirche markieren, welche die Kirche selbst trägt und die sie Menschen zugefügt hat – und die ebenfalls oft nicht heilen, trotz manchmal langer Zeit. Kirche ist verwundet – und verwundend.

Die Kette des Kreuzes ist eine sog. „Ankerkette". Damit soll das Kreuz mitten in den Unzulänglichkeiten und Wunden als Hoffnungsanker dienen, mit dem auch in diesen Situationen aus dem Glauben an das Leben ein Weitergehen auf die Zukunft hin ermöglicht wird.

Gegen Furcht und Gefahr – Braunschweigs Stadtbefestigung

Von Jürgen Thiel

In der ersten Hälfte des 19. Jh. veränderte die Stadt Braunschweig ihr mittelalterliches Gesicht erheblich: Nach jahrzehntelanger Bautätigkeit war die Stadtbefestigung abgetragen und statt ihrer eine Wallpromenade neu geschaffen worden. Von den Braunschweiger Bürgerinnen und Bürgern sofort rege als Flaniermeile genutzt, fand auch Herzog Wilhelm sein Gefallen an dem Wallring. Er ließ sich, nach der Erinnerung der Braunschweiger Dichterin Ricarda Huch nunmehr täglich in einer geschlossenen Kutsche hierüber chauffieren, hielt kurioserweise dabei aber die Vorhänge vor den Fenstern geschlossen.

Die Anfänge der Stadt

Die alte Wehranlage hatte über ca. 600 Jahre ihren Dienst verrichtet, war zuletzt militärisch überflüssig und von Reisenden wegen ihres monumentalen Umfangs als bedrohlich empfunden worden. Aus der Braunschweigischen Geschichte ist sie allerdings nicht wegzudenken

Ihr Anfang geht zurück auf das 12. Jh. und ist Bestandteil der kontinuierlichen Stadtentwicklung unter Herzog Lothar von Süpplingenburg, Herzog Heinrich d. Löwen, dessen Sohn Otto IV. (welfischer Kaiser) und Herzog Otto I. (Enkel Heinrichs d. Löwen sowie erster Herzog von Braunschweig und Lüneburg). Wesentlicher Bestandteil der Befestigungsanlage war die Einbeziehung der Oker, die in Höhe des Eisenbütteler Wehrs gestaut und in zwei Umflutgräben um die Stadt geleitet wurde. Die Anlage war zu der Zeit immerhin so tauglich, dass sie zeitweise Feinde wie Friedrich I., Barbarossa, und den Gegenkönig von Otto IV., Philipp von Schwaben, erfolgreich abzuwehren vermochte. Übrigens erschien Letzterem der Legende nach der hl. Bischof Auctor über der Festungsmauer und bewog Philipp, die Belagerung der Stadt unverzüglich einzustellen. Auctor gilt seither als Stadtpatron von Braunschweig. Innerhalb gesicherter Mauern bildeten sich in mehreren Entwicklungsstufen unter Förderung der einzelnen Herrscherpersönlichkeiten fünf Teilstädte, sog. Weichbilde: Altstadt, Hagen, Altewiek, Neustadt und Sack. Ihnen waren

Darstellung des hl. Auctor um 1460. Sie nimmt Bezug auf die im Artikel übermittelte Legende von der Erscheinung des Heiligen über der Stadtmauer der belagerten Stadt Braunschweig.

im Laufe nur weniger Jahre eigene Stadtrechte verliehen worden. Demzufolge verfügten sie über jeweils ein Rathaus und zumindest eine Kirche. Dank erwiesener Privilegien, wie z.B. die Zollfreiheit im gesamten Reich, entwickelte sich die örtliche Wirtschaft überaus positiv. Dabei waren die sozialen Strukturen in den einzelnen Stadteilen durchaus verschieden. Wohnten in der Altstadt vorwiegend Fernhändler, Wechsler, Goldschmiede und Tuchhändler, gingen in der Neustadt die Bewohner gemäß der dortigen wirtschaftlichen Ausrichtung dem Handwerk der Beckenwerker, Gewandschneider, Lakenmacher und Gerber nach.

Im Bestreben, in der Außenwirkung als Gesamtstadt wahrgenommen zu werden, bedurfte es politisch der Bildung eines „Gemeinen Rates" aus einer angemessenen Zahl von Vertretern aller Stadteile. Tatsächlich dominierten jedoch längere Zeit die Abgesandten der wohlhabenden Altstadt. Das führte wiederholt zu Streitigkeiten, in einem besonders schweren Fall zum Tod mehrerer Ratsherren aus der Altstadt. Auch die grausame Hinrichtung des Bürgerhauptmannes Henning v. Brabandt auf dem Hagenmarkt gilt in der Geschichte Braunschweigs als schwerer innerstädtischer Exzess.

Pfandhergabe und Huldigung

Der wirtschaftliche Aufschwung Braunschweigs hielt indes weiterhin an. Das hatte zur Folge, dass die durch Handel und Handwerk erstarkte Bürgerschaft in ihrem Verhältnis zum jeweiligen Stadt- und Landesherren immer selbstbewusster wurde. Bedingt durch Erbteilungen und luxuriöse Lebenshaltung sahen sich die Herzöge zur Geldbeschaffung häufig genötigt, Rechte und Privilegien an die Stadt zu verpfänden. Dadurch gerieten sie zunehmend in deren Abhängigkeit, was unvermeidbare Auswirkung auf das Treueversprechen der Bürgerinnen und Bürger gegenüber ihrem jeweiligen Fürsten hatte. Bei jedem Thronwechsel bestand seitens des neuen Herrschers Anspruch auf „Huldigung" durch die Bevölkerung in dessen „ehrbarer Land- und Erbstadt". Allerdings war die Huldigung umgekehrt an das landesherrliche Versprechen gebunden, der Stadt alle ihre in den vergangenen Jahren erworbenen Rechte und Privilegien zu bestätigen, wenn nicht sogar zu „bessern". Die Geschichte lehrt, dass zwischen den beiden Parteien hierüber immer seltener Einigkeit zu erzielen war. Stattdessen versuchten die Herzöge die nach ihrer Meinung „unbotmäßige Stadt" kriegerisch zu unterwerfen, so in den Jahren 1550, 1553, 1605 und 1615. Dazu zählte neben heftigem Artilleriebeschuss, u.a. vom Nußberg und dem Giersberg, der Versuch, die Stadt zu belagern und dabei von der Versorgung mit Lebensmitteln abzuschneiden.

Braunschweig uneinnehmbar

Über eine herzogliche List wird berichtet, nach der Heinrich Julius versucht hat, mit getarnten Kutschen und Frachtwagen seine Soldaten in das Innere der Stadt einzuschleusen. Diese Maßnahme war ebenso erfolglos wie das gelegentliche Aufstauen der Oker in Höhe der Ortschaft Ölper, wodurch der Hagenmarkt unter Wasser gestanden haben soll. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Stadt bei all ihrer eigenen Wehrhaftigkeit doch immer wieder Entlastung auch durch Bündnispartner, wie z.B. die Hanse, oder andere Städte erhielt.

Die Stadtbefestigung war inzwischen kontinuierlich verbessert worden. Im 14. Jahrhunderts bestand sie neben der um die Stadt geführten Oker aus hohen Wällen, Mauern und Gräben. In die Stadt gelangte man durch neun doppelseitige, meist zweigeschossige, wehrhafte Tore. Aus jener Zeit rührt die indes unbewiesene Meinung her, wonach beim Bau der Stadtbefesti-

gung architektonisch die biblische Vision des „himmlischen Jerusalem“ als Ideal vorgeherrscht habe. Fest steht hingegen, dass Braunschweig im Vergleich zu anderen Städten als uneinnehmbar galt.

„Jeanne d´Arc von Braunschweig“

Als Beispiel besonders tapferer Wehrhaftigkeit gilt ein Bericht aus dem Jahre 1615. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Stadt mit Herzog Friedrich Ulrich in einem Krieg, der wegen seiner dreimonatigen Belagerung als der schlimmste überhaupt gilt. Dem Bericht zu Folge „schoss der Herzog aus den Schanzen des Nussbergs in die Stadt etliche Kugeln auf der Stadt Volk“. Oben auf der Wallkrone aber stand eine junge Frau, ungeschützt im Kugelhagel der feindlichen Gewehre. Sie kämpfte erbittert gegen die Feinde, gleichzeitig sprach sie ihren allmählich verzagenden Mitbürgern Mut zu. Es war die 34-jährige Tochter eines Lakenmachers von der Hagenbrücke namens Gesche Meiburg. Mit Schwert, Muskete und Streithammer bewaffnet, wehrte sie sich tapfer – unvorstellbar für ihre Zeitgenossen. Der herzogliche Berichterstatter stellt fest, dass sie unter den Angreifern großen Schaden anrichtete und schilderte das unfassbare Geschehen:

„Ein Weib, welches tapfer gewehret, hat uns bei dem Einfall auf dem Wall mit Steinwerfern und mit einem Schlachtschwerdt großen Schaden gethan, hat keine Brustwehr zu ihrem Vorteil gehabt, sondern ganz offenbar auff dem Wall gestanden, hat den Soldaten zugeruffen, sie sollten nur getrost zuschisen und sich tapfer wehren, so lange sie bey ihnen were, hette es gar keine Gefahr“. 500 Schüsse sollen auf sie abgegeben worden sein – alles vergebens „Ist ohne Zweifel Petrus oder ein Engel gewesen“. Der Feind aber gewann nicht Ruhm noch Sieg. Am 2. November musste der Herzog die Belagerung aufgeben, die Stadt hatte er nicht bezwungen. Als „Jeanne d´Arc von Braunschweig“ wurden ihr später Flugblätter mit Bildern und Gedichten gewidmet. Ihr Ruf als Heldenjungfrau und der Ruhm der Stadt Braunschweig als siegreiche Stadt fanden so große Verbreitung.

Übergang von Festungsanlage zu Wallpromenade

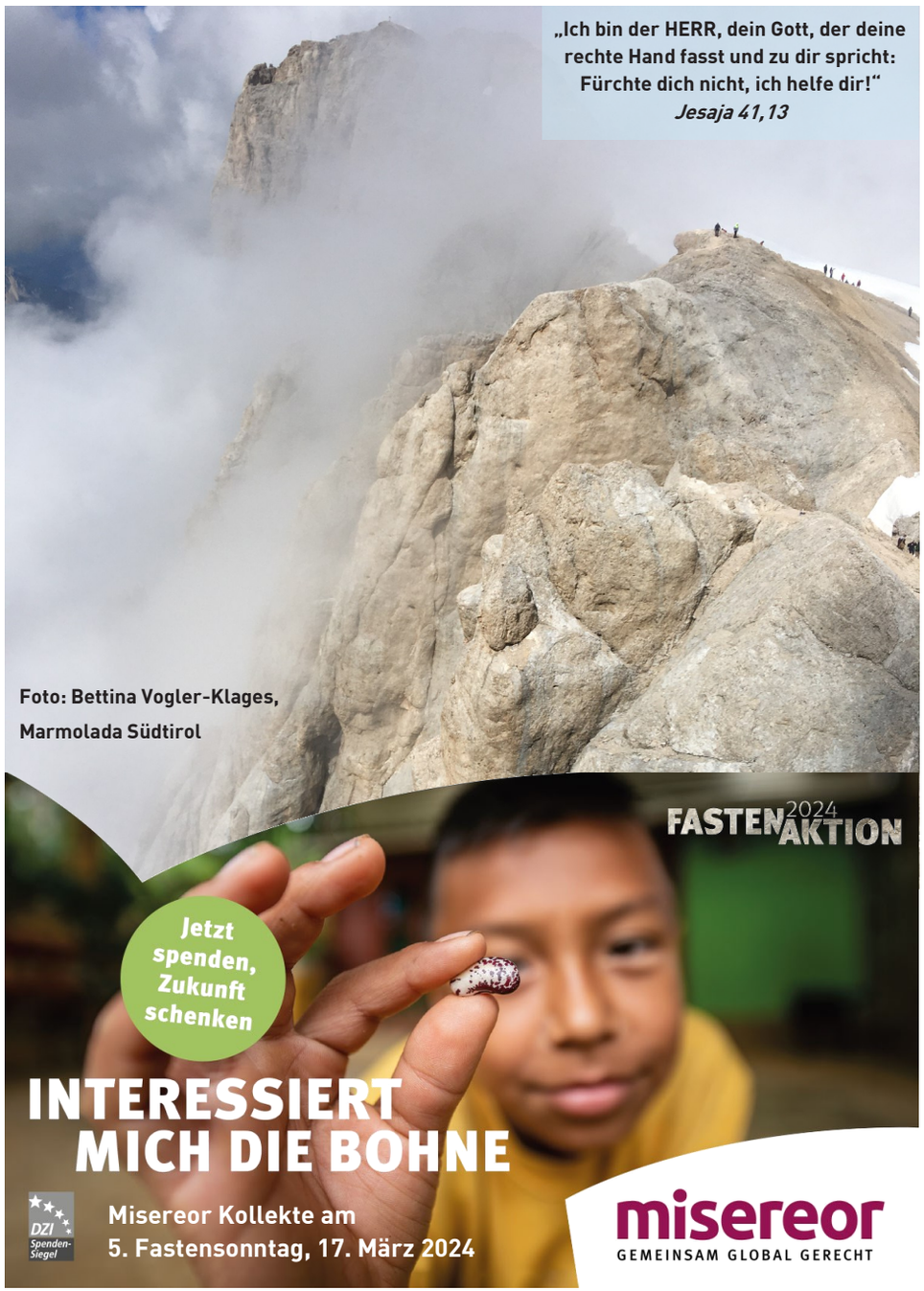
Selbst im nur wenig späteren Dreißigjährigen Krieg hatte Braunschweig als eine der wenigen deutschen Städte – freilich mit schweren Opfern – feindliche Besatzungen von sich fernhalten können und war unzerstört geblieben. Erst im Jahre 1671 gelang den vereinten welfischen Herzögen die Einnahme der Stadt. In der geschichtlichen Rückbetrachtung wird das zunehmend nicht auf deren militärische Überlegenheit zurückgeführt als vielmehr auf

Jeanne d´Arc von Braunschweig – Gesche Meiburg.
Es handelt sich um ein ehemals zeitgenössisches Flugblatt (im Text erwähnt).

eine Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung und innerstädtische Meinungsverschiedenheiten.

Die neuen herzoglichen Stadtherren glaubten, ihrerseits noch einmal erhebliche Mittel für eine weitere Verstärkung der Stadtbefestigung aufwenden zu müssen. Doch schon nach nur wenigen Jahren wurde deutlich, dass Schutzmaßnahmen dieser Art militärisch nicht mehr zeitgemäß waren. Herzog Carl Wilhelm Ferdinand verfügte daher noch vor Ende des 18. Jh. ihre Schleifung.

Heute, knapp zweihundert Jahre nach Erstellung des Wallrings, genießt dieser in der Bevölkerung eine ungebrochen hohe Wertschätzung. Erst im vergangenen Jahr wurde der Löwenwall einschließlich des seinerzeit im Gedenken an die in den napoleonischen Kriegen gefallenen Herzöge errichteten Obelisken aufwendig saniert.



St. Marien, Querum

Samstag vor dem 1. und 3. Sonntag im Monat
18:00 hl. Messe

2. Sonntag im Monat
10:45 hl. Messe und Kinderkirche

4. Sonntag im Monat
10:45 hl. Messe

Mittwoch
9:00 hl. Messe – mitgestaltet von der Frauenschola
1. Mittwoch im Monat Gebet der Laudes – mitgestaltet von der Frauenschola

Dienstag
18:00 ökumenisches Friedensgebet

St. Martin, Wendhausen

1. Sonntag im Monat
10:45 hl. Messe

3. Sonntag im Monat
10:45 hl. Messe

Samstag vor dem 2. und 4. Sonntag im Monat
18:00 hl. Messe

Freitag
9:00 hl. Messe

Don-Bosco, Hondelage

Dienstag
18:00 ökumenisches Friedensgebet

GOTTESDIENSTE

Freitag, 1.3.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück
18:00 Weltgebetstag in der evangelischen Freikirche Querum, Westfalenplatz

Samstag, 2.3.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 3.3.
10:45 Familiengottesdienst in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 5.3.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 6.3.
9:00 Gebet der Laudes in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola
15:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Kaffeetrinken

Donnerstag, 7.3.
10:00 Gottesdienst Pflegeheim ProSenis
18:00 Anbetungsstunde in Wendhausen, St. Martin

Freitag, 8.3.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück
18:00 Kreuzwegandacht in Querum, St. Marien

Samstag, 9.3.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 10.3.
10:45 hl. Messe und Kinderkirche in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Musikgruppe Roland Friedrich
17:00 Bußgottesdienst in Querum, St. Marien

Dienstag, 12.3.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 13.3.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 14.3.
18:00 Anbetungsstunde in Querum, St. Marien

Freitag, 15.3.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück
18:00 Kreuzwegandacht in Querum, St. Marien

Samstag, 16.3.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 17.3.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 19.3.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 20.3.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 21.3.
18:00 Anbetungsstunde in Wendhausen, St. Martin

Freitag, 22.3.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück
18:00 Kreuzwegandacht in Querum, St. Marien

Samstag, 23.3.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 24.3.
10:45 hl. Messe in Querum, St. Marien

Dienstag, 26.3.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 27.3.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 28.3.
10:30 Wortgottesdienst im Pflegezentrum Maternus in Wendhausen
19:00 hl. Messe – Gründonnerstag in Wendhausen, St. Martin – anschließend Anbetungszeit und Agape im Pfarrsaal

Freitag, 29.3.
10:00 Kinderkreuzweg in Querum, St. Marien
15:00 Karfreitagsliturgie in Querum, St. Marien
15:00 Karfreitagsliturgie in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 30.3.
11:00 Segnung der Osterspeisen in Querum, St. Marien
21:30 Feier der Osternacht in Querum, St. Marien

Sonntag, 31.3.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin
10:45 Familiengottesdienst in Querum, St. Marien im Anschluss: Ostereier-Suche

Montag, 1.4.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 2.4.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 3.4.
9:00 Gebet der Laudes in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola
15:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Kaffeetrinken

Freitag, 5.4.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 6.4.
18:00 hl. Messe mit den Kommunionkindern und Familien in Querum, St. Marien

Sonntag, 7.4.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 9.4.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 10.4.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 11.4.
10:00 Gottesdienst Pflegeheim ProSenis
18:00 Anbetungsstunde in Wendhausen, St. Martin

Freitag, 12.4.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 13.4.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 14.4.
10:45 Familiengottesdienst mit Mini-Musical in Querum, St. Marien
(Sofern genügend Kinder bei der Bibelwoche in den Osterferien mitmachen.)

Dienstag, 16.4.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 17.4.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 18.4.
18:00 Anbetungsstunde in Querum, St. Marien

Freitag, 19.4.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 20.4.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 21.4.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 23.4.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 24.4.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 25.4.
10:30 Wortgottesdienst im Pflegezentrum Maternus in Wendhausen
18:00 Anbetungsstunde in Wendhausen, St. Martin

Freitag, 26.4.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 27.4.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 28.4.
10:45 Erstkommunion in Querum, St. Marien

Dienstag, 30.4.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 1.5.
9:00 Gebet der Laudes in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Bitte für mögliche Änderungen und weitere Termine und Veranstaltungen immer auch die Aushänge in den Kirchen beachten. Alle aktuellen Informationen auch auf *st-marien-braunschweig.de*

GOTTESDIENSTE

Donnerstag, 2.5.
10:00 Gottesdienst Pflegeheim ProSenis
18:00 Anbetungsstunde in Querum, St. Marien

Freitag, 3.5.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – (anschließend Frühstück)
18:00 Maiandacht in Querum, St. Marien

Samstag, 4.5.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 5.5.
10:45 Familiengottesdienst in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 7.5.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 8.5.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola
15:00 Maiandacht in Wendhausen, St. Martin – anschließend Kaffeetrinken

Donnerstag, 9.5.
10:00 Wortgottesdienst in Querum, St. Marien

Samstag, 11.5.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 12.5.
10:45 Wortgottesdienst in Querum, St. Marien

Dienstag, 14.5.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 15.5.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 16.5.
18:00 Anbetungsstunde in Wendhausen, St. Martin

Freitag, 17.5.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 18.5.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 19.5.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Montag, 20.5.
11:00 Ökumenischer Gottesdienst in Querum, St. Marien

Dienstag, 21.5.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 22.5.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 23.5.
10:30 Wortgottesdienst im Pflegezentrum Maternus in Wendhausen
18:00 Anbetungsstunde in Querum, St. Marien

Freitag, 24.5.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 25.5.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 26.5.
10:45 Familiengottesdienst in Querum, St. Marien

Dienstag, 28.5.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 29.5.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 30.5.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Freitag, 31.5.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück
18:00 Maiandacht in Querum, St. Marien - Wir beten für die Kranken der Gemeinde und nehmen anschließend Blumengrüße für sie mit.

Samstag, 1.6.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 2.6.
10:45 Familiengottesdienst und Gemeindefestin Hondelage, Don Bosco

Dienstag, 4.6.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 5.6.
9:00 Gebet der Laudes in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola
15:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Kaffeetrinken

GOTTESDIENSTE

Donnerstag, 6.6.
10:00 Gottesdienst Pflegeheim ProSenis
18:00 Anbetungsstunde in Querum, St. Marien

Freitag, 7.6.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 8.6.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 9.6.
10:45 hl. Messe und Kinderkirche in Querum, St. Marien

Dienstag, 11.6.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 12.6.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 13.6.
18:00 Anbetungsstunde in Wendhausen, St. Martin

Freitag, 14.6.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 15.6.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 16.6.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 18.6.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 19.6.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 20.6.
18:00 Anbetungsstunde in Querum, St. Marien

Freitag, 21.6.
9:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin – anschließend Frühstück

Samstag, 22.6.
18:00 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Sonntag, 23.6.
10:45 hl. Messe in Querum, St. Marien

Dienstag, 25.6.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 26.6.
9:00 hl. Messe in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 27.6.
10:30 Wortgottesdienst im Pflegezentrum Maternus in Wendhausen
18:00 Anbetungsstunde in Wendhausen, St. Martin

Samstag, 29.6.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 30.6.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

Dienstag, 2.7.
18:00 Friedensgebet in Hondelage, Don Bosco
18:00 Friedensgebet in Querum, St. Marien

Mittwoch, 3.7.
9:00 Gebet der Laudes in Querum, St. Marien – mitgestaltet von der Frauenschola

Donnerstag, 4.7.
10:00 Gottesdienst Pflegeheim ProSenis
18:00 Anbetungsstunde in Querum, St. Marien

Samstag, 6.7.
18:00 hl. Messe in Querum, St. Marien

Sonntag, 7.7.
10:45 hl. Messe in Wendhausen, St. Martin

VERANSTALTUNGEN

Mi., 6.3. 16:00 Kaffeetrinken in Wendhausen, St. Martin **(Mittwochskreis)**
im Anschluss an den Gottesdienst

Mi., 13.3. 10:00 Begegnung mit Kaffeetrinken in Querum, St. Marien
im Anschluss an den Gottesdienst **(Frauengemeinschaft)**

Bitte für mögliche Änderungen und weitere Termine und Veranstaltungen immer auch die Aushänge in den Kirchen beachten. Alle aktuellen Informationen auch auf *st-marien-braunschweig.de*

VERANSTALTUNGEN

Do., 21.3. 20:00 Vortrag: „Aufbruch aus der Enge“ in Querum, St. Marien
mit Prof. em. Dr. Karl-Heinz Glaßmeier, **(St. Marien KULTUR)**
TU BS und Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung, Göttingen
Eine Reise in den extraterrestrischen Raum und zur Erde zurück

Mi., 3.4. 16:00 Kaffeetrinken in Wendhausen, St. Martin (Mittwochskreis)

Do., 4.4. 20:00 Vortrag: „Bildhauerei mit Geist, Seele und Handwerk“ in Querum, St. Marien (St. Marien KULTUR)
mit Magnus Kleine-Tebbe, Bildhauer. Einblicke in die Bildhauerwerkstatt:
Inspiration – Skizze – Arbeitsmodell – Stein-/Holzarbeit

Mi., 10.4. 10:00 Begegnung und Kaffee in Querum, St. Marien (Frauengemeinschaft)

So., 14.4. 17:00 Konzert „Verleih uns Frieden“ in Querum, St. Marien
Werke für Alt, Bass und Klavier/Orgel
Julia Fercho - Alt, Martin Müller-Schweinitz - Bass, Andreas Kling - Orgel

Sa., 4.5. 20:00 „Wir malen den Sommer“ in Querum, St. Marien (St. Marien KULTUR)
Malworkshop: für Senioren 11-13 Uhr **/** für Kinder ab 6 J. 13.30 -15.00 Uhr
mit Sabrina Krökel/Daniela Evermann. Vorkenntnisse sind nicht nötig.
35 € inkl. Material - Anmeldung im Pfarrbüro bis zum 26.04.2024

So., 5.5. 12:00 Spargelessen in Hordorf (Freundeskreis St. Marien)
Anmeldung bei Wolfgang Sondermann, 0531 352151

So., 5.5. 17:00 Orgelkonzert Claudius Pflüger in Querum, St. Marien

Mi., 8.5. 10:00 Begegnung mit Kaffeetrinken in Querum, St. Marien
im Anschluss an den Gottesdienst **(Frauengemeinschaft)**

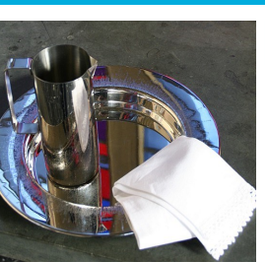
Mi., 8.5. 16:00 Kaffeetrinken in Wendhausen, St. Martin (Mittwochskreis)

Mi., 5.6. 16:00 Kaffeetrinken in Wendhausen, St. Martin (Mittwochskreis)

So., 8.6. 12:00 Pufferessen in Querum, St. Marien (Freundeskreis St. Marien)
Anmeldung bei Wolfgang Sondermann, 0531 352151

Mi., 12.6. 10:00 Begegnung und Kaffee in Querum, St. Marien (Frauengemeinschaft)

AUS DER GEMEINDE

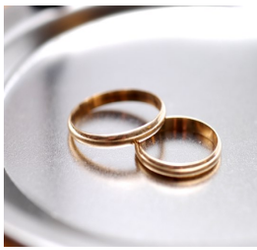


Getauft wurden

Leon Misdziol	25.11.2023
Max Piekarek	02.12.2023
Schake Amaryan	02.12.2023

Alle Veranstaltungen sind öffentlich - in Klammern steht jeweils die veranstaltende Gruppierung.

AUS DER GEMEINDE



Getraut wurden

Marie Kerstin Hildebrandt-Schikorski und Jamie Richard Schikorski	10.02.2024

Verstorben sind

Alice Volkmer	24.11.2023 (98)
Edeltraud Magdalena Wodniczak	27.11.2023 (89)
Thomas Merta	28.11.2023 (66)
Alfred Ignacy Slawik	12.12.2023 (62)
Erwin Frenzel	24.12.2023 (93)
Erika Kintzi	27.12.2023 (88)
Gerhardt Parkitny	12.01.2024 (83)
Wilhelm Müller	19.01.2024 (82)
Hermann Ossig	19.01.2024 (85)
Eberhard Heinz Zigan	12.02.2024 (76)

Alle Wege führen nach Rom!

Endlich findet wieder eine Ministranten-Wallfahrt nach Rom statt. Wir fahren mit!

Die Vorbereitungen im Bistum Hildesheim sind in vollem Gange. Auch wir sind tatkräftig dabei die Kasse zu füllen, um allen die Reise zu ermöglichen. Durch Keksverkauf und Kirchencafé konnten wir schon einige Spenden einnehmen, wofür wir uns herzlich bedanken.

Wollen Sie uns auch ein bisschen unter die Arme greifen?

Wenn auch Sie uns mit einem Obolus unterstützen möchten, worüber wir uns sehr freuen würden, können Sie Ihre Spende auf folgendes Konto überweisen:

IBAN: DE38 2505 0000 0002 5526 44, Pfarrgemeinde St. Marien,
Verwendungszweck: Rom-Wallfahrt 2024.

Die Minis von St. Marien bedanken sich und sagen ein herzliches Vergelt´s Gott!

Bombenentschärfer - (K)ein Beruf zum Fürchten

Von Willfried Weiß

Als wir uns auf das Thema „Fürchte dich nicht!“ für unser Frühjahrs-Forum geeinigt hatten, kam bei mir der Gedanke auf mit jemandem zu sprechen, der einen gefährlichen Beruf ausübt. Um zu berichten, wie er mit seiner Furcht umgeht oder warum er sich dabei nicht fürchtet und was wir daraus für uns lernen können.

Sofort kam mir dabei auch der Beruf des „Bombenentschärfers“ in den Kopf. Vermutlich weil der Begriff „Bombe“ schon mit Angst und Schrecken belegt ist, auch von den Erzählungen meiner Eltern aus dem 2. Weltkrieg. Beim Kampfmittelbeseitigungsdienst Niedersachsen (KBD NI) in Hannover konnte ich den stellvertretenden Dezernatsleiter Markus Rausch für das Gespräch gewinnen, der selbst auch vor Ort verantwortlich Bomben entschärft. Fürs leichtere Lesen stelle ich die erhaltenen Informationen zu den Aufgaben und der konkreten Arbeit im Fließtext dar.

Zunächst ist „Bombenentschärfer“ nicht die richtige Bezeichnung, denn das Team bei Entschärfungen besteht aus „Sprengmeister“ und „Munitionsfacharbeiter“, beides keine Ausbildungsberufe. Markus Rausch war bis 2006 bei der Bundeswehr und konnte sein Interesse an der Munitionstechnik dort im letzten Jahr vertiefen. Es folgte ein einjähriges Praktikum beim KBD und dann eine Anstellung dort. Seine Kollegen haben in der Regel eine Handwerksausbildung, häufig im metallverarbeitenden Bereich. Ihre wichtigste Eigenschaft ist technisches Verständnis, sowohl für die Prozesse des Kampfmittels als auch für den Umgang mit Kran, Bagger oder anderen Arbeitsgeräten. Beim KBD werden sie zunächst als Munitionsfacharbeiter eingesetzt und über verschiedene Lehrgänge mit Prüfung für ihre Aufgabe qualifiziert. Mit entsprechender Erfahrung und Eignung besteht später die Möglichkeit, über eine Stellenausschreibung verantwortlicher Sprengmeister zu werden.

Insgesamt sieben Teams an den Standorten Hannover und Munster sind jeweils für bestimmte Regionen in Niedersachsen zuständig. Im Tagesgeschäft kümmert sich Markus Rausch mit seinem Mitarbeiter um die Fachaufsicht der „Räumstellen“ (siehe Infobox) und Funde in seinem Zuständigkeitsbereich. Alle sieben Wochen sind sie außerhalb der Regeldienstzeit für eine Woche im Rahmen eines Bereitschaftsdienstes für alle Funde in Niedersachsen zuständig. Und bei insgesamt fast 1200 Funden pro Jahr kommt es insbesondere in den Monaten mit viel Aktivitäten in der Natur zu manchem Einsatz, meistens allerdings mit kleineren Objekten. Hierfür hat Markus Rausch allerdings die gleiche Vorbereitung wie für große Bomben, denn auch beim Umgang mit Kampfmitteln geringerer Sprengkraft besteht eine erhebliche Gefahr.

Für Furcht oder Angst ist da genauso wenig Platz wie für hohe Risikobereitschaft, sondern vielmehr sind Respekt und Konzentration angesagt, das Wissen um die Technik der Kampfmittel und um den Zeitpunkt, wann man bei anderen Experten nachfragt.

Vor Ort ist das Kampfmittel zunächst ggf. freizulegen, dann erfolgt die Identifizierung: Herkunft, Kaliber und welcher Zünder. Ohne eine eindeutige Identifizierung geht es nicht weiter. Unter Umständen hält Markus Rausch hierzu Rücksprache mit Kollegen oder recherchiert in Datenbanken. Auf Basis dieser Erkenntnisse fällt er die Entscheidung, ob das Objekt entschärft oder gesprengt wird und gibt der Gefahrenbehörde Empfehlungen zu Schutzmaßnahmen, wie Absperrung, Evakuierung oder auch Dämmung. Damit übernimmt er nicht nur Verantwortung für sein Leben, sondern auch das der Anwohner.

Prinzipiell wird zwischen Langzeit- und Aufschlagzündern unterschieden.

Kampfmittel mit einem Langzeitzünder, im Volksmund „Säurezünder“, werden seit dem Unglück 2010 in Göttingen immer mit Sprengstoff zur Explosion gebracht. Damals explodierte eine Fliegerbombe bei der Vorbereitung der Entschärfung und riss drei Mitarbeiter des KBD in den Tod. Die Zahl der Einsätze mit Fliegerbomben liegt in Niedersachsen pro Jahr übrigens im mittleren zweistelligen Bereich.

Ein Aufschlagzünder kann auch gesprengt werden, wird wenn möglich aber „aus der Ferne“ mit einem Wasserstrahlschneidegerät entschärft. Um das Gerät exakt einzurichten, benötigt das Team allerdings auch etwa eine Viertelstunde Zeit direkt an der Bombe. Ansonsten, und das ist immer noch der Regelfall, wird der Zünder mit der Rohrzange abgeschraubt. Meist im Team, bei besonderer Brisanz auch allein durch den Sprengmeister. Die Entscheidung wird grundsätzlich mit größtmöglicher Sicherheit für das Team getroffen.

In allen Fällen arbeitet das Team vor Ort nur, wenn beide sich absolut fit fühlen. Ansonsten springt ein Kollege ein oder assistiert und darüber wird auch offen gesprochen.

Bei unserem Gespräch habe ich den Eindruck gewonnen, dass Markus Rausch und seine Kollegen sehr verantwortungsbewusst die von Kampfmitteln ausgehende Gefahr für sich und uns beseitigen. Wohl auch, weil sie sich der tödlichen Gefahr jederzeit bewusst sind.

Wissen und Respekt statt Angst, eine Haltung, die auch uns manche Situation besser meistern ließe.

Kampfmittel – organisatorische Einordnung und Ablauf beim Fund

Kampfmittel sind Munition und Munitionsteile militärischer Herkunft, die Explosivstoffe enthalten oder aus Explosionsstoffen bestehen, wie etwa Bomben, Granaten oder Gewehrpatronen. Dabei ist der KBD nur für Kampfmittel aus dem 1. und 2. Weltkrieg zuständig, während Kampfmittel aus der Zeit danach die Bundeswehr entschärft.

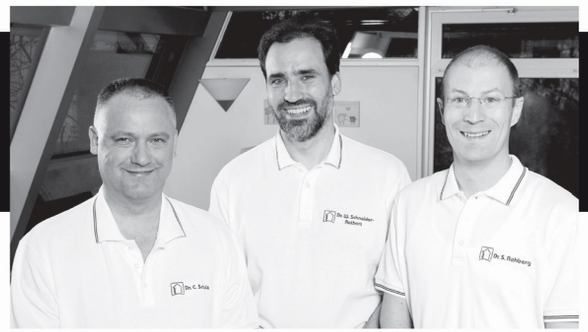
Kampfmittel können zufällig, im Rahmen der allgemeinen Kriegsluftbildauswertung des KBD Niedersachsen oder häufig auch im Rahmen von Baumaßnahmen gefunden werden, denn Bauherren können im Rahmen ihrer Verantwortlichkeit für Gefährdungen durch Kampfmittel den KBD mit einer Kriegsluftbildauswertung für den Bereich ihrer Baustelle beauftragen. Im Verdachtsfall beauftragen die Bauherren dann gewerbliche Kampfmittelräumfirmen mit den erforderlichen Sondierungsmaßnahmen. Hierüber informieren diese den KBD durch eine „Räumstellenanzeige“. Der KBD wird dann vor Ort u.a. im Rahmen der Fachaufsicht tätig. Kommt es zu einem Kampfmittelfund, so kümmert sich der zuständige KBD um Bergung, Entschärfung/Sprengung, Transport und Vernichtung des Kampfmittels.

Für alle hoheitlichen Maßnahmen (Sperrung, Evakuierung pp,) ist die Gemeinde des Gefahrenortes zuständig. Beim Verdacht von anderen Spreng- und Brandvorrichtungen kommen die Delaborierer des Landeskriminalamtes, da eine Straftat im Raum seht..

Fliesenlegerfachbetrieb
Jan Merfort
Beratung Planung Ausführung Verkauf
Siekbruch 64d
38108 Braunschweig
Tel.: 05309 / 940 942
Mobil: 0173 / 479 0350
Fax: 05309 / 940 943
eMail: info@fliesen-merfort.de
Internet: www.fliesen-merfort.de

Ihr Partner für Dach und Wand
Ausführung - Beratung - Planung
Rudolf Maring
Dipl.-Ing. Axel Maring
Dachdeckermeister
An der Wabe 1
38104 Braunschweig
Tel: (0531)372178 Fax: (0531)373683
RUDOLF MARING

☎ (05 31) 36 99 4
Hordorfer Straße 118
38104 Braunschweig - Schapen
Wittenbergstraße 5
38124 Braunschweig - Heidberg
Ackerweg 1 e
38108 Braunschweig - Hondelage
Schöninger Straße 17
38173 Sickte
www.oppermann-bestattungen.de
info@oppermann-bestattungen.de
OPPERMANN
Bestattungen



Dr. med. Christian Schulz Dr. med. Wolfgang Schneider-Rathert Dr. med. Stefan Rehberg

Hausärztliche Gemeinschaftspraxis Querum

NEUE Praxisöffnungszeiten:

Mo, Di, Do: 8.00 - 18.00 Uhr
Mi, Fr: 8.00 - 13.00 Uhr
und nach Vereinbarung
Tel. (0531) 37 70 33

Was dürfen Sie von uns erwarten?

- hausärztliche Versorgung auf zertifiziertem Niveau
- patientenfreundliche Öffnungszeiten
- Parkplätze und Bushaltestelle an der Praxis
- kurzfristige Termine
- kurze Wartezeiten
- behindertengerechte Ausstattung

gemeinschaftspraxis-querum.de | praxis@gemeinschaftspraxis-querum.de | Bevenroder Straße 30 a | 38108 Braunschweig

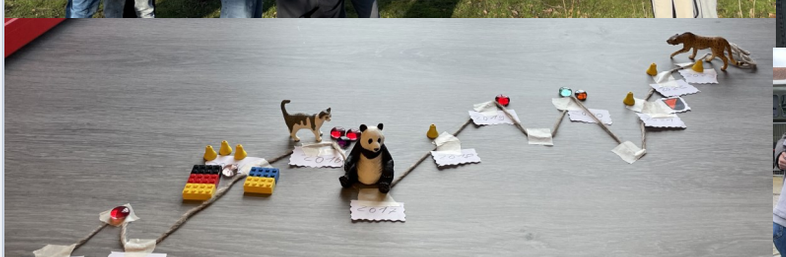
Der Glaube gibt uns Kraft.
Wir begleiten Sie.

Bestattungshaus SARG-MÜLLER
Gliesmaroder Straße 109
Telefon 0531 / 33 30 33
www.sarg-mueller.de
1860

Lieblingsladen
Der etwas andere Fashion-Laden
Bevenroder Str. 124 - BS-Querum | 0531 70 12 492 | www.lieblingsladen-bs.de
Mo-Sa 9.00 - 13.00 Uhr | Mo-Fr 15.00 - 18.00 Uhr

BLITZLICHTER

Aus dem „Kinder-, Jugend- und Familienausschuss des Pfarrgemeinderates heraus entstand die Idee, mit den Familien der Kommunionkinder in die Zeit und das Land Jesu „zu reisen“ und ein Dorf zu bauen, wie es auch damals ausgesehen haben könnte. Bereits zu Hause bereiteten sich die Kinder auf diese große Bastelaktion vor. Dafür hatten sie etliche Vorschläge und Hinweise erhalten und so kamen sie mit vielen Ideen und dem unterschiedlichsten Bastelmaterial zusammen. Es war ein fröhliches Schneiden, Kleben und Malen an diesem Sonntag im Advent. Ergänzt wurde das Dorf dann noch – passend zur Jahreszeit – durch eine Krippe und viele kleine Lichter. Ein echter Hingucker in der Weihnachtszeit!



Nachdenkliches, Lustiges, Kreatives, Spirituelles, Abenteuerliches - es waren bunte, intensive, schöne und sehr Geist-Gefüllte vier Tage im Kloster Ludgerus in Helmstedt mit den Jugendlichen, die sich auf die Firmung vorbereiten. Wer mehr sehen möchte:
st-marien-braunschweig.de/aktuell/firmvorbereitung-2024/